



**Gangolf Hübinger.** *Europäische Wissenschaftskulturen und politische Ordnungen in der Moderne (1890-1970).* München: Oldenbourg Verlag, 2013. 316 S. \$91.00 (gebunden), ISBN 978-3-486-71859-1.

Reviewed by Thomas Gerhards

Published on H-Soz-u-Kult (September, 2016)

## G. Hübinger: Europäische Wissenschaftskulturen

Die moderne Wissenschaftsgeschichtsschreibung hat einen merklichen Aufschwung innerhalb der Geschichtswissenschaften in Deutschland erfahren. Längst wird sie nicht mehr als simplifizierende Fortschrittsgeschichte oder als Selbstreflexion einzelner Fachdisziplinen verstanden, die sich über die historische Entwicklung der sie leitenden Ideen, ihrer großen Forscher/innen oder ihrer Paradigmenwechsel vergewissert. Mittlerweile ist sie zu einer institutionalisierten Teildisziplin geworden, was nicht zuletzt auch den Debatten über die „Wissensgesellschaft“ zu verdanken sein mag. Während Wissenschaftsgeschichte in klassischer Ausrichtung meist an den Naturwissenschaften interessiert war so wie heute noch das 1994 gegründete MPI für Wissenschaftsgeschichte: (22.08.2016), richtet sich das Interesse längst auch verstärkt auf die Entwicklung der Sozialwissenschaften in der Moderne. Besonders anregend wirkte hier Lutz Raphaels Programm zur Erforschung der „Verwissenschaftlichung des Sozialen“. Lutz Raphael, Die Verwissenschaftlichung des Sozialen als methodische und konzeptionelle Herausforderung für eine Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts, in: *Geschichte und Gesellschaft* 22 (1996), S. 165-193. Die gesellschaftliche Produktion von Wissen und seine internationalen Transfer- und Zirkulationsprozesse rückten damit auch in das Blickfeld der historischen Kulturwissenschaften, die in einer neuen Wissenschaftsgeschichte gelegentlich gar einen Königsweg zur adäquaten Erschließung der europäischen Geschichte erblicken. Beispielhaft: Philipp Sarasin, Was ist Wissensgeschichte?, in: *Internationales*

*Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur* 36 (2011), S. 159-172.

Gangolf Hübinger hat sich in den letzten Jahren produktiv an diesen Forschungen und Debatten beteiligt, vor allem mit eigenen Studien zur Intellektuellen- und Gelehrtengegeschichte Gangolf Hübinger, *Engagierte Beobachter der Moderne. Von Max Weber bis Ralf Dahrendorf*, Göttingen 2016; ders., *Gelehrte, Politik und Öffentlichkeit. Eine Intellektuellengeschichte*, Göttingen 2006., aber auch innerhalb von ihm initiierten Forschungsprojekten zur Verflechtung europäischer Wissenschaftskulturen im 19. und 20. Jahrhundert. Vgl. dazu den Abschlussbericht des polnisch-deutschen Wissenschaftsprojektes in Frankfurt an der Oder unter der Leitung von Gangolf Hübinger: (22.08.2016). In diesem Zusammenhang entstand auch der vorliegende Band, der die Beiträge eines Kolloquiums des Historischen Kollegs in München aus dem Mai 2011 präsentiert. Vgl. den Tagungsbericht von Edith Plathner und Max Spohn, Tagungsbericht: Europäische Wissenschaftskulturen und politische Ordnungen in der Moderne (1890-1970), 19.05.2011 - 21.05.2011 München, in: *H-Soz-u-Kult*, 10.08.2011, (05.09.2016). In seiner ausführlichen Einleitung erläutert Hübinger die erkenntnisleitenden Interessen der Tagung und der Beiträge: „Gegenstand sind die wechselseitigen Abhängigkeiten und Beeinflussungen von wissenschaftlicher Selbstbeobachtung und politischem Ordnungsdenken in der Moderne.“ (S. 8) Zwei Fragestellungen stehen im Vordergrund: Einerseits wird im Anschluss an

Reinhart Koselleck nach dem Zusammenhang von âErfahrungswandel und Methodenwechselâ gefragt, also nach dem wechselseitigen âBegrÃ¼ndungsverhÃ¼ltnis der sozialen Erfahrung von Wirklichkeit und der wissenschaftlichen Beschreibungâ (S. 10) dieser Wirklichkeit. Als zweite Leitlinie dient die Frage nach den Eigenarten nationaler Wissenschaftskulturen einerseits, ihren vielfÃ¤ltigen internationalen Verflechtungen andererseits, sowie schlieÃlich nach der RivalitÃ¤t der in den Wissenschaftskulturen prÃ¤sents politischen Ordnungskonzepte und Zivilisationsmodelle. Wie von HÃ¼binger dargelegt, erscheint es mehr als sinnvoll, gewissermaÃen zum âEinstiegâ in diese Fragestellungen einen akteurszentrierten Ansatz zu wÃ¤hlen.

Mit dem Fokus auf âdrei Phasen der wissenschaftlichen Selbstbeobachtung moderner Gesellschaftenâ (S. 20) nÃ¤hern sich die BeitrÃ¤ge an ausgewÃ¤hlten Beispielen den Fragestellungen an. Das Buch selbst ist, anders als die zugrunde liegende Tagung mit ihren Sektionen, nicht in einzelne Abschnitte unterteilt, was um der Klarheit des Aufbaus willen durchaus zu bedauern ist. Die âKulturschwelle um 1900â wird exemplarisch beim Entstehen der Massenwissenschaften in Frankreich und Deutschland (Stefanie Middendorf) beobachtet. Der Gegensatz von âMasseâ und âEliteâ gehÃ¶rt bekanntlich zu den zentralen Kategorien nicht nur der wissenschaftlichen Selbstbeobachtung Europas seit 1900. Der hier gewÃ¤hlte deutsch-franzÃ¶sische Vergleich zeigt gravierende nationale Unterschiede in der Verwendung der Begriffe, und damit eben auch, dass sich die Verwissenschaftlichung des Sozialen als gemeineuropÃ¤ischer Basisprozess zumindest hier nur unter BerÃ¼cksichtigung der spezifisch nationalhistorischen Konstellationen begreifen lÃ¤sst. Weniger die nationalen Unterschiede, als die vielberufenen wissenschaftlichen Transferprozesse geraten in der Analyse von Durkheims umfÃ¤nglicher RezensionstÃ¤tigkeit in den Blick (Wolf Feuerhahn), der den franzÃ¶sischen Lesern (und sich selbst) vor allem deutschsprachige Sozialwissenschaftler wie Albert SchÃ¶ffle nahebrachte.

Der âZeitdiagnostik zwischen den Weltkriegenâ als zweiter Phase sind die meisten BeitrÃ¤ge gewidmet, ein klarer Schwerpunkt wird dabei auf die Entwicklung im wiedererstandenen Polen gelegt. ZunÃ¤chst widmet sich Karol Sauerland den philosophischen Debatten und ihrem politischen Hintergrund in den 1920/30er-Jahren. Die folgenden Studien zu Georg Simmels schwieriger Rezeption in Polen (Monika Tokarzewska) und die Rolle des Germanisten Zygmunt Åempicki fÃ¼r den polnisch-deutschen Kulturaustausch (Maria Gierlak) sind hinge-

gen wieder stÃ¤rker auf einzelne Akteure konzentriert, ebenso wie die knappe Miszelle Ã¼ber die Soziologisierung der Wissenschaften bei Ludwik Fleck (BoÅena ChoÅuj). Katrin Steffens Beitrag Ã¼ber zwei bedeutende polnische Naturwissenschaftler, die in Deutschland akademisch sozialisiert wurden, vermag besonders intensiv darzulegen, âwie Wissen im Prozess von Migration und Transfer angeeignet oder auch abgewehrt wurde.â (S. 186) Eine aufschlussreiche Untersuchung ist abschlieÃend noch dem linksliberalen Akademikermilieu der Weimarer Republik gewidmet (Austin Harrington), das in seiner mittlerweile recht schal gewordenen Etikettierung als âVernunftrepublikanerâ bei weitem nicht ausreichend genug erfasst wird, wenn es bei der Verteidigung kosmopolitischer Werte gegen einen zunehmend aggressiven Nationalismus beobachtet wird.

Die letzte Abteilung widmet sich den âZivilisationsdeutungen unter den Vorzeichen des Kalten Kriegesâ und wird mit einer Analyse des Zusammenspiels von Liberalismus und Russlandbild bei Isaiah Berlin erÃ¶ffnet (Benedikt Stuchtey). Von Franz Neumann ausgehend widmet sich anschlieÃend Tim B. MÃ¼ller der sozialwissenschaftlichen Gegnerforschung in den USA und zeigt auf, wie kritische Intellektuelle (etwa der Frankfurter Schule) einerseits vom Staat in den Dienst genommen wurden, ohne dabei jedoch die eigenen Standards wissenschaftlichen Arbeitens zu verletzen. Das hÃ¤ufig zitierte dichotomische Deutungsmuster von staatlich praktiziertem Antikommunismus versus akademischer Freiheit erweist sich als weitgehend falsch bei Betrachtung einer wissenschaftsbasierten FeindaufklÃ¤rung, die die Sowjetunion als moderne und entwicklungsfÃ¶hige Gesellschaft beschrieb und daher mit dem Begriff âtotalitÃ¤râ eben nicht zu erfassen versuchte. Barbara Picht richtet einen vergleichenden Blick auf drei Gelehrten-Intellektuelle in Ost- und Westdeutschland sowie Polen, die Ã¼ber die Literaturwissenschaft die ZeitlÃ¤ufte kritisch reflektierten und sich somit als âengagierte Beobachterâ Dazu HÃ¼binger, Engagierte Beobachter, S. 7â20. des Jahrhunderts prÃ¤sentsierten. Beschlossen wird der Band mit einem Aufsatz von Edith Hanke Ã¼ber die materielle Verbreitung der Werke Max Webers in der Welt. Eine erweiterte und bebilderte Fassung in: Edith Hanke, Max Weber in Zeiten des Umbruchs. Zur AktualitÃ¤t und weltweiten Rezeption eines Klassikers, in: Max Weber Stiftung (Hrsg.), Max Weber in der Welt. Rezeption und Wirkung. Bearbeitet von Michael Kaiser und Harald Rosenbach, TÃ¼bingen 2014, S. 1â21. Dieser zentrale Klassiker aller Sozial- und Kulturwissenschaften wird hier als âKrisenlektÃ¼reâ vorgestellt, der sei-

ne Popularität außerhalb der bekannten Rezeptionsregionen wie den USA und Japan oft erst im Zuge teils dramatischer gesellschaftlicher Transformationsprozesse gewinnt.

Abschließend sei noch auf zwei weitere Aufsätze hingewiesen, die sich dem Periodisierungsschema und dem akteurszentrierten Zuschnitt weitgehend entziehen und eher längere Trends verfolgen. In einer Art zweiter Einleitung widmet sich Lutz Raphael der Verwissenschaftlichung des Sozialen im Europa der ideologischen Extreme und entwirft epochale Unterscheidungskriterien dieses Prozesses, die im übrigen in Europa und den USA unterschiedliches Gewicht besitzen. Uwe Puschner gibt als einer der besten Kenner völkischen Denkens einen instruktiven Überblick über das Eindringen des

(Sozial-)Darwinismus in politische Konzepte und politische Programme von links bis rechts seit den 1880er-Jahren und zeigt dabei nicht zuletzt die Internationalität dieser Theorien, deren wichtigste Vordenker sich vor allem in den USA und im nicht-deutschsprachigen Europa fanden.

Es gehört zu den Vorzügen des Bandes, einerseits die weitgehende Beschränkung auf die Akteursebene durchzuhalten, um damit auch nicht nur von Ferne der Versuchung zu erliegen, eine Art Gesamtschau der europäischen Wissenschaftskulturen in toto bieten zu wollen. Der exemplarische Charakter der Beiträge bietet dadurch zahlreiche Anregungen zu weiteren Fragen und Forschungen, die hoffentlich nicht nur von den hier repräsentierten Autor/innen zu erwarten sind.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

**Citation:** Thomas Gerhards. Review of Hübinger, Gangolf, *Europäische Wissenschaftskulturen und politische Ordnungen in der Moderne (1890-1970)*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2016.

**URL:** <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=48029>

Copyright © 2016 by H-Net, Clío-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.